

Warschau 1944

Vor siebzig Jahren begann der Warschauer Aufstand

PAWEŁ UKIELSKI

Geboren 1976 in Danzig (Polen), stellvertretender Direktor des Museums des Warschauer Aufstands und lehrt am Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaft (PAN).

Am 1. August 1944, um 17.00 Uhr, nahmen 25.000 Soldaten der polnischen Heimatarmee (*Armia Krajowa*) und anderer Verbände den Kampf gegen die deutschen Besatzer auf. Trotz der deutschen Überlegenheit, trotz der feindseligen Gleichgültigkeit der Sowjets kämpften die schlecht ausgestatteten Aufständischen zwei Monate lang gegen die totalitäre Kriegsmaschinerie des nationalsozialisti-

schen Deutschland. Während der 63 Tage andauernden Kämpfe gelang es den Aufständischen, wichtige Bereiche der Stadt zu besetzen und dem Feind starke Verluste zuzufügen. Leider waren die polnischen Befehlshaber nach der Entscheidung Stalins, die Offensive im Osten zu stoppen und jegliche Hilfe einzustellen, gezwungen, das „Abkommen zur Einstellung der Kriegshandlungen in Warschau“ zu unterzeichnen.

Zwei Monate lang aber war Warschau freies polnisches Gebiet, mit einer legalen Verwaltung, einer Armee sowie allen Attributen eines unabhängigen Staates. Es war ein moderner und demokratischer Staat – unter den extremen Bedingungen schwerer

Kämpfe erschienen zwei Gesetzbücher, die die Rahmenbedingungen für die Zivilverwaltung schufen und die Ordnungsgrundlagen für den Staat nach dem Krieg legen sollten. Während des Warschauer Aufstandes wurden über 100 Zeitungen aller politischen Strömungen herausgegeben. Das Kino „Palladium“ strahlte Chroniken aus, die die Ereignisse dokumentierten.

Der Ausbruch des Aufstandes wurde von der Warschauer Bevölkerung mit Enthusiasmus aufgenommen – nach fünf Jahren grausamer Okkupation war die Stadt wieder frei. Auf den Straßen wurden Hunderte rot-weißer Flaggen gehisst, aus den Lautsprechern waren polnische Lieder zu hören. Die Warschauer Zivilbevölkerung trug viel dazu bei, indem sie die Kämpfer unterstützte und versuchte, ein möglichst normales Leben in der Großstadt zu organisieren. Es entstanden Hausverwaltungscommittees und Sozialküchen; ein kulturelles und religiöses Leben blühte auf. Die Warschauer Bevölkerung im August und September 1944 ist sicherlich als Zivilgesellschaft zu bezeichnen. 1944 hat in Polen niemand den Warschauer Aufstand als ein lokales Ereignis betrachtet. Einwohner anderer Städte solidarisierten sich mit den Aufständischen und gewährten ihnen Unterstützung und Obdach, als sie gezwungen waren, ihre Häuser zu verlassen.

„GEWITTERSTURM“

Der Warschauer Aufstand war der Höhepunkt der in ganz Polen angelaufenen Widerstandsaktion „Burza“ (Gewittersturm). Geplant war, dass die sich in Richtung

Westen zurückziehenden deutschen Truppen angegriffen würden. Auf diese Art und Weise bereits gewonnene Gebiete sollten eine polnische Verwaltung bekommen, damit die Polen Hausherren auf eigenem Territorium wären, wenn die Rote Armee einrückte. In der Tat wurde die Aktion „Burza“ zu einer Kette militärischer Erfolge, wie etwa der Befreiung von Vilnius und Lemberg. Doch diesen militärischen Leistungen folgten keine politischen Gewinne. Nachdem die sowjetischen Sicherheitsdienste die von den Polen befreiten Gebiete übernommen hatten, verhafteten sie die polnischen Behörden und Befehlshaber, entwaffneten die Soldaten, verschleppten sie in die Sowjetunion oder zogen sie in die Rote Armee ein.

Die polnische Freiheit war beiden totalitären Regimen ein Dorn im Auge. Nachdem Hitler die Nachricht vom Warschauer Aufstand erhalten hatte, gab er den Befehl, alle Stadtbewohner umzubringen und die Stadt dem Erdboden gleichzumachen. Mit diesem Befehl ordnete er einen Massenmord an einer Million Menschen an. Zu Beginn wurde der Befehl von den SS-Einheiten von Reinefarth und Dirlwanger im Stadtbezirk Wola genauestens ausgeführt. Innerhalb weniger Tage wurden 40.000 Zivilpersonen ermordet. Stalin verweigerte den Beistand, obwohl die Rote Armee dazu in der Lage gewesen wäre. Stattdessen ließ er zu, dass die Deutschen weiter gegen die Aufständischen kämpften, die Bevölkerung ermordeten und die Stadt zerstörten. Hilfeleistungen des Westens auf dem Luftwege waren unmöglich, da die Sowjets den Alliierten keine Landegenehmigungen auf ihren Flugplätzen erteilten.

DREI KRIEGSPARTEIEN

Der Warschauer Aufstand ist zu einem historischen Symbol geworden, nicht allein für Warschau, sondern auch für Polen und Europa. In ihm kristallisiert sich die Lage Mitteleuropas zum Ende des Zweiten Weltkrieges, in der ein Kampf gegen totalitäre Regime vergeblich war. Das Beispiel des Warschauer Aufstandes macht deutlich, dass an diesem Krieg drei Parteien teilgenommen haben und nicht, wie es gelegentlich schien, nur zwei: Nationalsozialisten auf der einen Seite und ihre Gegner auf der anderen. Tatsächlich haben sich die Sowjets erst nach dem deutschen Angriff auf die UdSSR der antideutschen Koalition angeschlossen, und ihre Ziele entsprachen nicht denen der westlichen Alliierten. Am härtesten haben das die mitteleuropäischen Länder zu spüren bekommen, die an die Sowjetunion angeschlossen oder unter dem Deckmantel formeller Unabhängigkeit sowjetisiert wurden. Die wahren Absichten der Sowjets brachte zweifellos der Warschauer Aufstand zutage, in dem sie die Aufständischen ohne Hilfe und sich selbst überließen.

Während der Zeit des kommunistischen Regimes resultierte die Verzerrung der Wahrheit über den Warschauer Aufstand aus einem ideologischen Kampf

gegen die Idee der Freiheit und Unabhängigkeit. Der Aufstand war eigentlich ein Kampf gegen zwei totalitäre Systeme, welche letztlich gemeinsam den Aufstand bekämpften. Die Wahrheit über den Aufstand, der militärisch gegen die Deutschen und politisch gegen die Sowjets gerichtet war, hätte der durch den Kreml aufgezwungenen Regierung in Polen jegliche Legitimität genommen. Deswegen versuchte die kommunistische Propaganda, den Warschauer Aufstand zu verschweigen oder als lokales und unbedeutendes Ereignis darzustellen. Nach ihrer Lesart wurde die Stadtbevölkerung durch die „verantwortungslosen, verbrecherischen Befehlshaber der Heimatarmee“ zu einem ungleichen und daher sinnlosen Kampf gegen den deutschen Aggressor aufgestachelt.

Dieser Versuch, die Unabhängigkeit zu erlangen, endete zwar in einer militärischen Niederlage. Die Tradition des Freiheitskampfes hat jedoch die kommunistische Propaganda und die Zeit der Unterdrückung überlebt. Aus diesen Wurzeln bezogen die demokratischen Oppositionsbewegungen und mit ihnen die gesamte Solidarność-Bewegung ihre Kraft. Nach langen 45 Jahren errangen sie den Sieg, als Polen 1989 seine Unabhängigkeit wiedererlangte.

Übersetzung aus dem Polnischen von Dominik Kluba.